

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **16=36 (1870)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

marckunfähig. Verwundungen an den Füßen kommen aber seltener vor, wenn der Soldat die Schuhe wechseln kann. Auch darin gehen wir mit der Schrift nicht einig, daß Stiefel auf dem Marsch vorthafter als Schuhe seien. — Daß der Hr. Verfasser den Helm für die beste Kopfbedeckung hält, wollen wir ihm nicht übel nehmen, obgleich es unsere Ansicht ist, daß derselbe noch weit unzweckmäßiger, als unser jüngst eingeführtes, gewiß sehr abgeschmacktes Käppi sei.

Auf S. 2 wird gesagt: Die Erfolge des Feldzuges 1866 haben ein glänzendes Beispiel geliefert, wie viel die Ausbildung des Friedens und theoretische Studien in taktischer Beziehung zu leisten vermögen; zugleich haben sie uns aber auch bewiesen, daß die Kriegserfahrung allein in allen andern Beziehungen von Nutzen ist."

Dieser Ausspruch ist von unbestreitbarer Wichtigkeit, und da es in unserer Armee aus Mangel an praktischer Erfahrung im Falle eines Krieges an gar Vielem fehlen dürfte, und man gewissen Einzelheiten, welche im Frieden unwesentlich erscheinen, doch im Krieg von großer Wichtigkeit sind, zu wenig Aufmerksamkeit schenkt, so möchten wir die kleine Schrift allen Offizieren, besonders aber denjenigen des eidg. Kommissariatsstabes bestens anempfehlen.

Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 22. Juni 1870.)

Seit einiger Zeit kommt es sehr häufig vor, daß von Eelte einiger kantonalen Zeughausverwaltungen zu den eidg. Artillerie- Rekrutenschulen und den Parttrain-Wiederholungskursen fast ausschließlich alte Reitzzeuge und Geschirre abgegeben werden. Es entstehen hierdurch sowohl für den Bund, als die Instruition selbst erhebliche Nachteile, indem diese alten Geschirre unverhältnißmäßig vielen Reparaturen unterworfen sind und infolge dessen der Bund und die bei den Schulen beteiligten Kantone, außer der Miete, für diese Reparaturen noch ansehnliche Kosten zu tragen haben. Andererseits werden die Rekruten mit Sattelzeugen und Geschirren bekannt gemacht, die nicht mit denen übereinstimmen, welche sie später bei den Batterien antreffen.

- Das Departement hat deshalb die Verfügung getroffen,
1. daß mindestens die Hälfte der für eidg. Schulen abzugebenden Reitzzeuge für Unteroffiziere und Trompeter nach Ordonnanz von 1863 sein sollen, und
 2. daß gar keine Geschirre nach der Ordonnanz vom Jahr 1831, sondern nur solche nach Ordonnanz von 1853 und 1864 angenommen werden dürfen.

Wir beehren uns, den Militärbehörden der Kantone, die im Falle sind, solche Geschirre an eidg. Schulen anzuliefern, von dieser Verfügung, zu Händen ihrer resp. Zeughausverwaltungen, Kenntniß zu geben, mit dem Beifügen, daß die betreffenden Schulkommandanten hievon ebenfalls benachrichtigt worden sind.

A u s l a n d.

Österreich. (Abjustrung der Landwehr.) Infanterie. Für die Mannschaft: Lagermütze von blaugrauer Farbe aus wasserdichtem Stoffe, in Schnitt und Form jener der Infanterie des stehenden Heeres gleich. Blouse aus dunkelblauem Blousenstoffe, Paroll und Achseldragoner von scharlachrothem Tuche, auf den letzteren die Bataillons-Nummer, Mantel wie bei der Linien-Infanterie, Pantalons aus blaugrauem Tuche mit rothem Passe-

poil, Halbstiefel. Die übrige Abjustrung, dann die Hüftung und Feldbrunnen sind jener der Linien-Infanterie gleich, der Szako entfällt ganz. Die Bewaffnung besteht in dem Hinterladgewehre und dem Bajonette. Für die Offiziere: Fellekappe wie für die Offiziere der Linie; Waffentrock und Blouse sind von dunkelblauer Farbe mit scharlachrother Egalisirung, Pantalons blaugrau mit scharlachrothem Passepoils. Schützen. Für die Mannschaft: Lagermütze wie bei der Infanterie, Blouse von hechtgrauem Blousenstoffe mit Egalisirung von grasgrünem Tuche, Pantalons von blaugrauer Farbe mit grasgrünem Passepoils; im übrigen wie die Infanterie. Für die Offiziere: Hut sammt Federbusch wie die Offiziere der Jägertruppe des stehenden Heeres, ebenso Waffentrock und Blouse, Pantalons blaugrau mit grasgrünem Passepoils. Die Knöpfe sind sowohl bei der Landwehr-Infanterie als bei den Schützen weiß und mit der Bataillons-Nummer versehen. Kavallerie. Die Abjustrung der Landwehr- Dragoner und Uhlanen ist gleich jener der Linien-Kavallerie, nur haben dieselben durchgehends krapprothe Egalisirung, welche Knöpfe mit der Eskadrons-Nummer und einer Achselklappe aus krapprothem Tuche mit der Eskadrons-Nummer in weißer Farbe.

— (Begräbniß der Soldaten.) Die Neue Militär-Zeitung schreibt: Wir haben eine sehr treffliche Nachricht zu verzeichnen. Wenn in Wien ein armer Soldat gestorben ist, für den Niemand einen Kontakt bezahlte, so wurde sein Leichnam einfach in einen Sack eingeknäht, auf dem Friedhofe bestattet. Dieser so inhumanen Sitte ist dadurch ein Ende gemacht, daß der bisher für das Elvile so wohlthätig wirkende St. Joseph von Arimathäa-Berein mit Bewilligung des k. k. General-Kommandos von Wien seit 15. April d. J. auch das k. k. Militär in seinen Wirkungskreis einbezogen hat, für alle derlei Soldaten unentgeltlich die Särge bestellt, und so eine doch der Menschenwürde entsprechende Leichenbestattung ermöglicht. Wir wünschen dem Vereine eine reichliche Unterstützung zur Förderung des so echt humanen Zwecks.

— (Beschlagsnahme eines militärischen Blattes.) Die Nr. 12 des Militär-Wipblattes „Der Herr Corporal“ wurde am 15. d. M. Nachts um 12 Uhr von der Staatsanwaltschaft konfisziert. Der Redaktion mußte dieses Ereigniß um so unangenehmer sein, als diese Nummer gerade die Pränumerations-Einladung für das beginnende 2. Quartal enthielt. Die Ergänzungs-Nummer erschien am 18. d. M. — Daß früher ein Heft der Bedette ebenfalls mit Beschlag belegt und der Kamerad sperrt wurde, haben wir bereits berichtet. Wie es scheint, soll die militärische Presse in Oestreich künftig streng gemahregelt werden.

— (Hauptmann von Bivenot.) Wie die Neue Militär-Zeitung berichtet, hat Hauptmann v. Bivenot seine Entlassung aus der österreichischen Armee verlangt. — Es ist dieses der bekannte Historiker, der sich in dem Feldzug 1866 als Parteilgänger glänzend auszeichnet hat, worüber auch die Schweiz. Militär-Zeitung f. J. einiges berichtet hat. — Es hat uns überrascht, daß man in Oestreich, wo man doch, wie der Feldzug 1866 bewiesen, keinen Ueberfluß an tüchtigen Truppenführern hat, es nicht angemessen erachtet, diesem tüchtigen Offizier durch raschere Beförderung einen angemessenen Wirkungskreis anzuweisen. — Wie es scheint, hat man trotz Selzerino und Sadova noch nicht gelernt, daß eine gute Führung etwas werth sei.

— (Heller's Hinterladungs-Kanone.) Das Kriegsministerium hat genehmigt, daß ein Exemplar der von dem Jäger Hauptmann Heller, des Landesverteidigungs-Ministeriums, vorgeschlagenen Hinterladungs-Kanone auf Kosten der österreichischen Waffensabrik-Gesellschaft im Arsenal erzeugt und versucht werden dürfe. Das Geschütz ist, wie man hört, auf die Annahme einer Metallpatrone basirt.

Frankreich. (Reorganisation der Armee.) Der östr. Wehr-Zeitung wird aus Paris geschrieben: Der Kaiser und der Marschall Leboeuf haben den Plan einer abermaligen Reorganisation des Heeres vollendet, und es wird derselbe, bei Gelegenheit des Kriegsbudgets, mit Dringlichkeit an die Kammer gelangen. Der „Constitutionnel“ gibt schon zum zweiten Mal militärische Andeutungen aus dem Cabinet des Kaisers. Die Soldaten und Unteroffiziere befehligen sich keiner überschwenglichen Zufrieden-

heit. Der Tagelohn soll um 10 Centimes für die Unteroffiziere, um 5 Centimes für die Mannschaft erhöht werden, und zwar unverzüglich. Der Vorgeauschuss wird die dazu erforderlichen fünf Millionen Franken an den Kurzausgaben der Generalstabe zu ersparen haben. Nach dem erwähnten Plan können die Kurzausgaben des Heeres um etwa 30 Millionen Franken vermindert werden, und diese Summe wäre darauf zu verwenden, jederzeit mindestens 40,000 Mann wirklich unter den Fahnen zu haben, während gegenwärtig der Effectivstand häufig beträchtlich darunter ist. Auch will man mit jenen 30 Millionen Franken die neue Reorganisation, ohne das Kriegsbudget zu erhöhen, durchführen. Die Niel'sche Organisation von 1868 gehört bereits dem veralteten Sepswesen an, das aus dem Heere und den militärischen Landesanstaltungen entfernt werden soll. Junge Männer und neue Ideen! Die Militäreinrichtungen sollen mit dem allgemeinen Einkommen in Einklang gebracht werden. Erfahrung und diensttätige Offiziere bezweifeln nicht, daß der Kaiser und der Marschall Leboeuf gewissen Mißbräuchen, Antiquitäten und Verschwendungen steuern wollen und die goldene Zeit der Marschälle und des Facultismus zu Ende geht; aber sie halten es für unmöglich, das Heerwesen umzugestalten, so lange die diplomatischen Gründe fortbestehen, auf welche Marschall Niel sich berief, um die Nothwendigkeit zu beweisen, binnen wenigen Tagen 1,200,000 Mann zu den Waffen einberufen zu können. Zunächst wird die Lohnerhöhung wohl der einzige Zielpunkt der neuen Studien und Projekte bleiben.

Belgien. (Entwaffnung eines Wachtpostens.) In Brüssel wurden jüngst einem Wachtposten 8 Gewehre entführt und dann, in zwei Paketen verschlossen, Nachts durch ein Indivuum per Wagen vor die Thüre des Generals Dübaut gebracht und dort niedergelegt. Von dort nahm die Kommandantur sie in Empfang. Das Ganze war ein Spaß, jedoch einer, der für die nicht gerade wachsamten Soldaten unangenehme Folgen haben dürfte.

Rußland. (Militär-Telegraphen-Korps.) Das neue russische Militär-Telegraphen Korps ist nunmehr vollständig und zwar nach preussischem Muster organisiert. Dasselbe besteht aus vier Kompagnien, welche während der Errichtung in und bei Petersburg, wo auch die Einschulung stattfand, garnisonirten, wogegen nun die einzelnen Kompagnien nach Petersburg, Moskau, Warschau und zugeweiht in mehrere andere große Städte verlegt werden. Jede Kompagnie zählt 20 berittene, 20 unberittene Chargen, 30 Fahrgemeine und 150 Soldaten und Arbeiter. Die Bewaffnung besteht bei den Chargen aus Säbel und Revolver, bei den Soldaten aus einem Fackelmesser und einem kurzen Gewehr, während die Fahrer und Arbeiter bleß mit kurzen Säbeln und Fackelmessern ausgerüstet sind.

Dänemark. (Lager.) Das diesjährige Uebungslager der dänischen Armee wird, wie in den beiden vorhergehenden Jahren, bei Hald in Jütland, und zwar vom 15. Juni bis zum 29. Juli, abgehalten werden. Folgende Truppentheile sollen daran Theil nehmen: das 8., 11., 12., 13., 15., 16., 17., 18., 19. und 20. Infanterie-Bataillon, das Leibgarde-Bataillon, das 4. Dragoner-Regiment, 2 Batterien Artillerie, 1 Pionier-Kompagnie und eine Abtheilung der Telegraphenkompagnie. Die Infanterie-Bataillone sollen auf die volle Kräftestärke von 800 Mann gebracht werden, während das Gardebataillon, welches gleichzeitig 272 Rekruten auszubilden hat, nur etwas über 500 Mann stark sein wird. Das Dragoner-Regiment besteht nur aus den beiden Linien-Regimenten, zusammen ungefähr 250 Mann. Jede Batterie hat 8 Geschütze. Die ganze, im Lager versammelte Truppenstärke wird ungefähr 9000 Mann ausmachen. (M. W. B.)

Verschiedenes.

(Krieg auf Attika.) Die Geschichte weist die verschiedensten Beispiele auf, doch daß der Krieg schon als ein Attienunternehmen betrieben worden ist, dürfte weniger bekannt sein. — Herquet in einem neulich erschienenen Geschichtswerke erzählt: „Schon im XII. Jahrhundert pflegte man in Genua die Kosten

eines kriegerischen Unternehmens in der Weise aufzubringen, daß sich Gesellschaften bildeten, die Geld, Schiffe und Proviant lieferten. Jeder Einzelne erhielt dann nach dem Verhältniß seiner Theilnahme den etwaigen Gewinnantheil in Geld, Waaren oder Ländereien. Auch die für diesen Zweck gewordenen Truppen hatten Antheil an der Beute. In einer solchen Gesellschaft, die man Mahene nannte (die Etymologie dieses Wortes ist unklar), theilten sich Kapitalisten, Kaufleute, religiöse und weltliche Korporationen, ja sogar auch Arbeiter. So sehr dadurch das Interesse an einem Krieg bei dem ganzen Volk ein erhöhtes war, so verderblich mußte dieses System auf die Kriegführung selbst wirken, da der Feldherr vorzüglich darauf bedacht sein mußte, möglichst große Beute zu machen, um bei dem in der Attien-gesellschaft vertretenen souveränen Volk nicht in Ungnade zu fallen.

Eine solche Mahene war auch im Jahre 1373 gebildet worden, als Genua den Krieg gegen Cypern beschloß. Ihr Stammkapital betrug 400,000 Dukaten (nach heutigem Werth etwa 2,5 Millionen Franken). Durch Raub- und Plünderungszüge machte sie so ausgezeichnete Geschäfte, daß sie sich nicht wieder auflöste, sondern als eine permanente Kompagnie weiter operirte und namentlich den ganzen Handel Cyperns in ihre Hände bekam. (Carl Herquet, Charlotte v. Lusignan, Königin von Cypern. 67. 1870.)

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Strategie mit Berücksichtigung der neuen Kriegsmittel.

Von

Carl von Elgger.

Mit einer Figurentafel.

gr. 8^o geh. Fr. 3.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz und Goshmann) in Berlin erschienen soeben:
Ueber die Thätigkeit und Verwendung der Kavallerie im Feldzuge 1866 in Böhmen und am Main.
5 Bogen.

Ueber die preussische Infanterie 1869.
gr. 8. geh. 1 Fr. 35 Cts.

Die Schrift beleuchtet, gestützt auf ein unabhängiges und erfahrenes Urtheil, die wichtigsten militärischen Fragen der Gegenwart.

Praktische Rückblicke auf den Feldzug von 1866.
8. geh. 1 Fr. 35 Cts.

Im vorigen Jahre erschien in demselben Verlage:
Taktische Rückblicke auf 1866.

Dritte Auflage. gr. 8. 1 Fr. 35 Cts.

In 3 Monaten wurden von dieser Schrift drei Auflagen nöthig und erschien sofort eine englisch- und eine französische Uebersetzung derselben.

Vorräthig bei **F. Schulthess in Zürich.**